

nig in medicinischen Büchern umgesehen haben, wenn er zu dergleichen Leuten, wenn sie krank worden, gefordert wird, und sich nach den Umständen der Krankheit erkundigen wil, fänget der Patient also bald an, nicht so wohl daß was ihm fehlet, und was er fühlet zu entdecken, sondern an welcher Krankheit er vermennet zu laboriren, daß muß nothwendig die Krankheit seyn. Zum Exempel, es bildet sich der Patient ein, daß er einen Schlag-Fluß an diesem oder jenem Theil seines Leibes habe, oder daß er einen Anstoß von der Schwindsucht, bey sich verspühre, 2c. so mag der Medicus aus denen Umständen, ein noch so wohl gegründetes Judicium fassen und erweisen, daß es eine ganz andere Krankheit sey, der Patient bleibet beständig bey seiner Meynung, und der Medicus verstehet es nicht.

XV.

Ich könnte noch viele andere Verdriesslichkeiten, welche ein Medicus ob Seiten der Patienten zu gewarten hat, gedencken, zum Exempel, wenn einige abergläubische Leute, auf die Gedancken gerathen, so bald sie krank worden, daß ihnen solches von bösen Leuten, (wie sie sagen) angethan wäre, desgleichen finden sich viele unbesonnene Leute, welche die heilige Communion nicht als eine Seelen-Arzeney, sondern als ein leibliches Genesungs-Mittel gebrauchen, und sich einbilden, daß wo es noch immer möglich, daß sie noch bey dem Leben könnten erhalten werden, dieses heilige Sacrament ihnen gewiß helfen würde; So fehlet es auch nicht an solchen, welche niemahlen über einige Krankheit klagen, noch davon sprechen, sondern sich nur beschweren, über den schlechten Appetit, daß sie nicht essen könnten, und dabey wollen, daß der Medicus, dasjenige was ihnen fehlet, errathen, und aus den Urin ersehen soll; Allein wenn ich von diesen und
vielen